

Was ist ein wahrer Christ?



**Was ist ein
wahrer
Christ?**

DIESE BROSCHÜRE IST UNVERKÄUFLICH.
Sie wird als kostenloser Bildungsdienst im
öffentlichen Interesse von der Stiftung
Ambassador College herausgegeben.

Deutsche Ausgabe der Broschüre
What Is a Real Christian?

Kapitel 1: Text von Clayton D. Steep
Kapitel 2: Text von Roderick C. Meredith
Kapitel 3: Originaltext von Leslie L. McCullough
Kapitel 4: Originaltext von Herbert W. Armstrong (1892 – 1986)
Kapitel 5: Originaltext von Herbert W. Armstrong (1892 – 1986)
Kapitel 6: Originaltext von Roderick C. Meredith

Copyright © 1988
Stiftung Ambassador College.
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 1-55825-244-4

Inhalt

<i>Erstes Kapitel</i> WAS IST EIN WAHRER CHRIST?	1
<i>Zweites Kapitel</i> WIE ERKENNT MAN EINEN WAHREN CHRISTEN?	9
<i>Drittes Kapitel</i> WAS IST REUE?	16
<i>Viertes Kapitel</i> WAHRE FRÖMMIGKEIT: WAS IST DAS? WISSEN SIE ES?	22
<i>Fünftes Kapitel</i> SOLLTEN SIE VERSUCHEN ANDERE ZU „BEKEHREN“?	29
<i>Sechstes Kapitel</i> WAS IST „WELTLICHKEIT“?	36

WAS IST EIN WAHRER CHRIST?

Was ist wahres Christentum? Wer darf sich mit Recht Christ nennen? Es ist Zeit, Unklarheiten zu beseitigen.

Jesus hat keinen Zweifel daran gelassen, was ein wahrer Christ ist. Wenn wir bedenken, was er gesagt hat, müssen wir uns fragen, warum die Eigenschaften, die er nennt, in den sogenannten christlichen Ländern so selten zu finden sind.

Nehmen wir die Lehren Jesu aus der Bergpredigt (Luk. 6). Wohl keine Schriftstelle ist zentraler für das Christentum. Wie oft aber wird Lukas 6, 27 in die Tat umgesetzt: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen.“

Mit die blutigsten Schlachten der Weltgeschichte sind von „christlichen“ Völkern geschlagen worden. „Niemand ist kriegerischer als die Staaten, die sich zum Christentum bekennen“, meinte Pierre Bayle, französischer Philosoph des siebzehnten Jahrhunderts. Er hätte das genauso gut über das zwanzigste Jahrhundert schreiben können.

Die „christlichen“ Völker haben Krieg gegeneinander geführt. Mit den schrecklichsten Mitteln haben sie sich gegenseitig auf dem Schlachtfeld umgebracht und dabei zum selben Gott um den Sieg gebetet.

Der englische Dichter Shelley stellt fest: „Dieselben Mittel, die alle großen Religionen zu ihrer Ausbreitung eingesetzt haben, hat auch das Christentum eingesetzt: Krieg, Kerker, Mord

und Falschheit. Taten von beispielloser und unvergleichlicher Grausamkeit haben es zu dem gemacht, was es ist.“

Wie das? Lehrte doch der, den man für den Gründer der christlichen Religion hält und den so viele „Herr“ nennen: „Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen“ (Luk. 6, 27 – 28).

Diese Lehre Jesu wird in Kriegszeiten kaum befolgt. Aber wie oft wird im Frieden nach ihr gehandelt? Wo lebt man danach in unserem sozialen Umfeld, bei den Menschen, mit denen wir Tag für Tag zu tun haben?

Weiter sagt Jesus: „Und wie ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch“ (Vers 31). Man nennt dies die „goldene Regel“. Ein schöner Spruch, der sich als netter Wandschmuck oder als lehrhaftes Sprüchlein für die Kinder eignet. Aber danach leben? Das ist etwas anderes.

Jesu hat das jedoch nicht als unverbindlichen Vorschlag gemeint, als „Spruch des Tages“. Für ihn war es ein lebendiges Prinzip, das er seinen Anhängern — Christen — im täglichen Leben anzuwenden gebot.

Weltfremde Prinzipien?

„Seid barmherzig“, fährt Jesus fort, „wie auch euer Vater [Gott] barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben“ (Vers 36 – 37).

Wie oft beherrscht Güte und Vergebung das Handeln und Reden der Menschen? Denken Sie an die unerbittliche Konkurrenz, die Habgier, die Betrügereien im Geschäftsleben, an die „Ellenbogengesellschaft“. Das Hauptstreben heute in unserer sogenannten christlichen Welt geht dahin, andere zu übervorteilen, auch wenn man ihnen dabei Leid zufügt.

In der Welt der Politik: Beleidigungen, Propaganda, Verdammung. Im privaten Gespräch: Klatsch, Tratsch, Verleumdung. In Film, Fernsehen und Roman: Rache und „Abrechnung“, selbst im Kinderprogramm.

Wo wird da Vergebung laut? Beispiele wahrer menschlicher Barmherzigkeit sind so selten, daß sie als Rarität ins Auge springen.

Jesu Lehre gilt den großen Lebensfragen ebenso wie den „kleinen“ Rücksichtslosigkeiten, als da sind: Plärrendes Radio, Motorradlärm, Müll in der Natur, mutwillige Zerstörung öffentlicher Einrichtungen, Beschmieren von Wänden — Dinge, die anderen das Leben schwer machen. Die Verletzung von Jesu Geboten ist so allgemein, so allgegenwärtig, daß man sich unwillkürlich fragt: Gibt es überhaupt wahre Christen?

Nur wer tut,
was Jesus sagt, hat
das Recht, ihn „Herr“
zu nennen.

Die Bibel sagt uns, wie eine Gesellschaft aussieht, in der die Religion zur bloßen Äußerlichkeit verkommen ist und keine Kraft mehr hat, das Leben der Menschen zu ändern. Es liest sich fast wie die Titelseite einer Zeitung: „Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern unge-

horsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; die haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie . . .“ (2. Tim. 3, 2 – 5). Das klingt alles sehr bekannt.

Jesus wußte, daß unter seinen Zuhörern auch solche waren, die ihn „Herr“ nennen und sich zu ihm bekennen würden, ohne seine Lehren in die Tat umzusetzen.

Ihnen gilt sein Wort: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Luk. 6, 46) „Herr“, das heißt Herrscher, Gebieter, Herr ist der, dem man gehorchen muß. Jesus sagt hier klar und einfach: „Nennt mich nicht ‚Herr‘, wenn ihr mir nicht gehorcht.“

Allzu oft reden die Menschen vom „Herrn“, vom „Herrn Jesus“, und ahnen doch nicht im mindesten, was Jesus dem Menschen zu tun gebietet. Dazu Jesus: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich

kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matth. 7, 21).

Das, einfach ausgedrückt, ist ein Stück dessen, was den Menschen zum Christen macht: tun, was Christus geboten hat! Ihm nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis nachfolgen! Zu seiner geistlichen Familie zählt nur, wer das Wort Gottes hört und Frucht bringt (Luk. 8, 15).

„Ihr seid meine Freunde“, erklärt Jesus, „wenn ihr tut, was ich euch gebiete“ (Joh. 15, 14). Und: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Joh. 14, 15).

Nur wer tut, was Jesus sagt, nur wer diese wichtigen Lehrsätze in seinem Leben anwendet, hat das Recht, ihn „Herr“ zu nennen.

Die Lebensweise entscheidet

Wahres Christentum verlangt lebendigen Glauben und nicht nur eine Reihe von Glaubensüberzeugungen, nicht nur einen Kirchenbeitritt; es ist nicht einfach etwas, in das man hineingeboren wird, das man an einem bestimmten Tag in der Woche oder zu bestimmten Zeiten praktiziert.

Es ist eine Lebensweise, ein grundsätzlich eingeschlagener Weg. Die Christen der Urgemeinde nannten Christsein den „Weg des Herrn“ (Apg. 18, 25) oder „Weg Gottes“ (Vers 26). „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“, sagt Christus (Joh. 14, 6).

Wahres Christentum ist christlicher Lebenswandel. Niemand kann tun, was Jesus lehrt, ohne einschneidende Änderungen in seinem Leben vorzunehmen.

Veranschaulicht sei dies an der Haltung des „reichen Jünglings“, der zu Jesus kam und ihn fragte: „Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“ (Matth. 19, 16).

Er wußte also schon, daß es in der Nachfolge Christi aufs „Tun“ ankam. Was soll ich Gutes tun? fragt er.

Viele in der heutigen Zeit würden antworten: „Nichts brauchst du zu tun. Bekenn dich nur zu Christus, dann ist alles getan.“

Wie ganz anders Jesu Antwort! „Er aber sprach zu ihm ... Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Vers 17).

Welche Gebote gemeint sind, ist klar: die zehn Gebote. Auf die Frage des reichen Jünglings: „Welche?“, nennt Jesus aus den Zehn Geboten die Gebote der Nächstenliebe. Die habe er alle gehalten, antwortet der Jüngling (Vers 20). Er war als Jude erzogen worden, wollte aber nun Christus nachfolgen.

Jesus verlangt von denen, die sich zu ihm bekennen, eine echte, tiefe Bekehrung. Er wußte, daß der junge Mann sich schwer tat, die Gebote der Nächstenliebe, des Gebens, ihrem ganzen Sinn nach zu erfüllen. So sagte er ihm gradheraus, sein Reichtum stehe ihm im Weg, er müsse ihn loswerden; erst danach könne er Jesus nachfolgen — Christ werden.

Traurig ging der Jüngling fort, nicht bereit, seine Lebensweise zu ändern.

Gewiß ist Reichtum nicht das Hauptproblem der meisten. Aber das Prinzip bleibt immer dasselbe: daß das Halten der zehn Gebote unverzichtbar ist, um Charakter zu bilden und Gottes Gnadengeschenk des ewigen Lebens zu erben. So nach Jesu eigenen Worten!

Vielleicht glauben Sie die Zehn Gebote einzuhalten — wie der reiche Jüngling. Aber stimmt das? Nehmen Sie sich einmal Gebot für Gebot vor (sie stehen in 2. Mose 20 und 5. Mose 5), lernen Sie, wie man sie im Sinne Jesu befolgt, gemäß Matth. 5, 21 – 32 anwendet, und prüfen Sie, ob es da nicht noch dies und jenes zu verbessern gibt in Ihrem Leben. Vielleicht wird Sie in unserem materialistischen Industriezeitalter besonders verwundern, was das vierte und das zehnte Gebot zu sagen hat.

Unsere kostenlose Broschüre „Die Zehn Gebote“ erläutert die Gebote ausführlich. Sie können die Broschüre gratis bei uns bestellen.

Wahre Bekehrung

Christsein bedeutet, das Verhalten und die Einstellung Christi zu entwickeln, zu denken, wie er denkt, jeden Augenblick des Tages.

Jedes Tun, jede zwischenmenschliche Situation, jedes Unternehmen, jedes Ziel, jeder Plan — für all das offenbarte Christus Prinzipien; die regeln alle Einzelheiten des Lebens. Selbst in unseren Gedanken muß Jesus, der Herr, herrschen

— gefangengenommen in den Gehorsam gegen Christus, wie Paulus sagt (2. Kor. 10, 5).

Manchem mag das übertrieben scheinen. Aber es steht in der Bibel! Paulus wiederholt nur, was die Schrift immer und immer wieder sagt: Gottes Willen tun heißt alle seine Lebensgrundsätze befolgen. Das hat allerdings seinen Preis — für manche möglicherweise einen zu hohen. Denn der Preis ist, das eigene Ich aufzugeben.

„Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken . . .“, mahnt Gott durch den Propheten Jesaja: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jes. 55, 7–9).

Der wahre Christ sucht Gottes Lebensweise, seine Gedanken, seinen Willen zu erfüllen. Was Jesaja beschreibt, ist wahre Reue — die Art Reue, die Voraussetzung dafür ist, ein christliches Leben anzufangen (sie wird im dritten Kapitel ausführlicher erklärt). Als Petrus von einer Menschenmenge gefragt wurde, was man tun müsse, um Christ zu werden, antwortete er, daß man bereuen und sich von Grund auf ändern müsse.

Diese von Gott kommenden Anweisungen werden heute kaum befolgt. Warum? Weshalb werden wir bei evangelistischen Veranstaltungen aufgefordert, uns augenblicks für Christus zu entscheiden, uns für „erlöst“, für „wiedergeboren“ zu erklären — wo man laut Petrus doch nur auf völlig andere Weise den heiligen Geist empfängt, die freie Gnadengabe Gottes, die zum ewigen Leben führt. Kein Wunder, daß solche „Bekehrungen“ oft nur Tage oder Wochen vorhalten.

N *Niemand kann befolgen, was Jesus gelehrt hat, ohne einschneidende Änderungen in seinem Leben vorzunehmen.*

Warum wissen das nur so wenige?

Hier liegt kommt der Stolperstein für viele Menschen. Sie meinen endlich zu wissen, was wahres Christentum ist; dann sehen sie sich um in ihrem alten und neuen Bekannten- und Verwandtenkreis und nehmen diese Menschen zum Maßstab.

Sie sagen sich: „Onkel A und Tante B und Freund C haben sich nicht an die ausdrücklichen Weisungen Jesu gehalten. Aber sie waren auch keine ‚schlechten‘ Menschen. Sie lebten so, wie sie es für richtig hielten. Ich will mich an sie halten und an die andern Abermillionen Namenschristen, die eben nur gewöhnliche gute Menschen sind. Gott wird ihnen das Heil und das ewige Leben schon nicht vorenthalten. Gott ist barmherzig.“

Gott ist barmherzig. Das stimmt. Aber was meint Jesus dann mit dem Gebotehalten und mit der Befolgung der anderen kleineren Anweisungen, die wir erfüllen müssen, um Charakter zu entwickeln und dadurch Gottes Gnadengabe des ewigen Lebens zu erlangen? Er meint genau das, was er sagt. Onkel A und Tante B und Freund C wie all die Millionen, die sich zum Christentum bekannten und bekennen, ohne je zu erkennen, was Christsein, Christi Nachfolge wirklich bedeutet, sie werden alle Gelegenheit bekommen, zu begreifen. Auch sie werden lernen: Um die Gesinnung Christi zu entwickeln und zu denken, wie Jesus denkt, ist es notwendig, die Gebote zu halten. Das schließt eine tiefe, von ganzem Herzen kommende Reue, Glauben an Christi Botschaft vom Reich Gottes, die Taufe und den Empfang des heiligen Geistes ein. Wir müssen erkennen, wie wir wirklich sind und wie wir sein sollten.

Wenn wir es nicht in diesem Leben lernen, dann künftig in der Zeit des Gerichts, wenn Gottes Herrschaftsordnung auf der Erde besteht. Dann werden alle Toten, die bisher keine Heilchance hatten, auferstehen und Gelegenheit bekommen, sich für die auf Befolgung der Gesetze Gottes gegründete Lebensweise zu entscheiden — den einzigen Weg zum wahren Glück. Diese Zeit schildert Hesekiel 16, 55 u. 60 - 63; Matthäus 11, 20 - 24; Lukas 10, 12 - 14 und Offenbarung 20, 11 - 12.

Die Zeit des Gerichts findet nach den tausend Jahren statt (Offb. 20, 2 - 4). „Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden . . . “ (Vers 5). Dieses Gericht wird dem einzelnen ein neues Leben lang Gelegenheit geben, ganz neue Erfahrungen zu sammeln, so wie die wahren Christen in ihrem heutigen Gericht (1. Petr. 4, 17) neue Erfahrungen sammeln können.

Alle Menschen werden Gelegenheit bekommen, das Heil zu erlangen — die Möglichkeit, ewiges Leben im Reich der Familie Gottes zu erben als Geschenk Gottes. Die meisten erst nach ihrem ersten Tod, dem Ende des „jetzigen“ Lebens, und nach einer zukünftigen Auferstehung zu neuem Leben. Deshalb sagt die Schrift: „Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach [in einer künftigen Auferstehung!] aber das Gericht [das keine Aburteilung bedeutet, sondern eine Zeit der Beurteilung, eine Bewährungszeit — für die meisten Menschen die erste und einzige echte Gelegenheit zur Heilserlangung]“ (Hebr. 9, 27).

Jesus fordert seine Jünger auf: „Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's [Millionen, Hunderte und Tausende von Millionen], die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's [im heutigen Zeitalter], die ihn finden!“ (Matth. 7, 13 - 14). Das haben Sie wahrscheinlich bisher noch nicht so verstanden. Bestellen Sie auch deswegen unseren kostenlosen Sonderdruck *Ist heute der einzige Tag des Heils?*

Machen Sie nicht den Fehler, das, was die Bibel als das wahre Christentum beschreibt, nach dem Glauben anderer zu beurteilen — Menschen, die vielleicht nicht wissen, was wahres Christentum ist.

Der wahre Christ muß willens sein zu tun, was Jesus geboten hat. Jesus hat den Weg zu einem wahrhaft erfüllten Leben gewiesen. Seine Worte stehen in der Schrift. Aber sie nützen nur dem, der sie dort liest und beschließt, Gott zu gehorchen, und tut, was gesagt ist. „Wenn ihr dies wißt“, sagt Jesus, „selig seid ihr, wenn ihr's tut“ (Joh. 13, 17).

WIE ERKENNT MAN EINEN WAHREN CHRISTEN?

Kann jeder selbst entscheiden, was er unter Christsein versteht? Könnte es sein, daß Gott die Autorität ist, die letztendlich darüber entscheidet? Nun, er flüstert uns nicht zu, ob wir Christen sind oder nicht. Wie übermittelt uns der Schöpfergott also seinen Willen?

Gottes Willen wird in dem inspirierten Buch, das wir die Bibel nennen, offenbart. Jesus sagte: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brot“ [weiter in der Fußnote: „sondern von einem jeden Wort Gottes“] (Luk. 4, 4). Er sagte auch: „... Die Schrift kann doch nicht gebrochen werden“ (Joh. 10, 35).

Paulus schrieb: „Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2. Tim. 3, 16).

Was die Bibel über das „Christentum“ sagt

Wie viele Christen studieren die Bibel, um Gottes Willen herauszufinden? Befragungen von Menschen, die von der Bibel gehört haben, haben zu der erschreckenden Feststellung geführt, daß die meisten der Befragten nicht in der Lage waren, die vier Evangelien zu nennen, geschweige denn, daß sie deren Inhalt kannten.

Wie wir im ersten Kapitel gesehen haben, müssen wir, um wahre Christen und Christi Nachfolger zu sein, auch das tun, was Jesus geboten hat (Luk. 6, 46). Es ist nicht genug,

an Jesus Christus zu glauben, sondern entscheidend ist, ihm zu glauben und zu tun, was er sagt.

Jesus verherrlichte die Zehn Gebote und gab ihnen sogar noch mehr Gewicht. Er sagte, daß es nicht ausreiche, nicht zu töten, sondern daß man schon den Zorn vermeiden müsse, da Zorn einer Gesinnung des Mordes entspreche (Matth. 5, 21 - 22).

Christen sollten nicht nur ihrem Ehepartner treu sein und niemals Ehebruch begehen, sondern, wie Jesus sagt: „Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen“ (Matth. 5, 28).

Jesus sagte: „Liebt eure Feinde“ [Fußnote: „Segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen“] (Vers 44).

Diese Worte Jesu sind mächtig. Doch wie wenig finden sie in der heutigen „christlichen“ Welt Resonanz!

Was würde geschehen, wenn sie wörtlich als die inspirierten Worte des Sohnes Gottes eingehalten würden? Wenn jeder seine Feinde wirklich liebte, gäbe es keinen Krieg und keinen Mord mehr.

Bei Beachtung der Lehren Christi gäbe es auch keinen Ehebruch mehr. Denken Sie an die Auswirkungen, die das auf die Scheidungsrate haben würde. Von der Ehe sagte Jesus: „So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden“ (Matth. 19, 6).

Der Schlüssel zum Gehorsam

Johannes war der Lieblingsapostel Jesu. Er schrieb über die tiefste Bedeutung des Christseins und wie wir Gemeinschaft mit Gott und Christus haben können.

Er offenbarte uns, wie man erkennen kann, wer ein wahrer Christ ist: „Und daran merken wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht“ (1. Joh. 2, 3 - 4).

Diejenigen, die behaupten, Christ zu sein, aber Gottes Gebote nicht halten, kennen Gottes Charakter nicht aus eigener Erfahrung. Um Gott und Christus zu kennen — und Jesus sagte, sie seien eins —, muß man den Charakter, den

sie besitzen, persönlich erfahren. Und Gottes Charakter findet in seinem Gesetz, den Zehn Geboten, Ausdruck.

Beachten Sie: „Denn Gott ist Liebe“ (1. Joh. 4, 8). Und: „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Joh. 5, 3).

Ein wahrer Christ wandelt mit Gott, hält sich an Gottes Gesetz der Liebe, die Zehn Gebote, und indem er auf diese Weise göttlichen Charakter praktiziert, lernt er Gott verstehen und kennen. Ein wahrer Christ läßt Gott in sich leben.

Der heilige Geist vermittelt Kraft

Nun fragen sich manche, wie sie jemals so vollkommen werden können. Sie haben von Predigern gehört: „Das Gesetz ist geistlich, man kann es deshalb nicht halten.“ Beides stimmt. Das Gesetz Gottes ist geistlich. Und der Mensch allein, abgeschnitten von Gott, kann das geistliche Gesetz niemals ganz halten.

Wie sieht also die Lösung aus?

Zunächst einmal verlangt Gott nicht sofortige Vollkommenheit. Statt dessen sagt er uns in seinem inspirierten Wort: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus“ (2. Petr. 3, 18).

Das wahrhaft christliche Leben ist ausgerichtet auf Lernen und Überwinden; es stellt einen Wachstumsprozeß dar, dessen Ziel göttlicher Charakter ist. Es ist nicht ein Leben der Entschuldigungen und eines falschen Verständnisses, bei dem man nicht einmal anstrebt, Gottes Gesetz zu halten und dem Beispiel zu folgen, das Christus uns gesetzt hat. Denn Jesus sagte, daß er des „Vaters Gebote halte“ (Joh. 15, 10), und Paulus schrieb: „Folgt meinem Beispiel, wie ich dem Beispiel Christi!“ (1. Kor. 11, 1).

Doch wie kann man als schwacher, durch und durch sündiger, leiblicher Mensch die geistlichen Prinzipien der Zehn Gebote halten?

Paulus beschreibt dies Problem folgendermaßen: „Denn fleischlich gesinnt sein [der natürliche Sinn] ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen“ (Röm. 8, 7 - 8). Paulus macht hier ganz deutlich, daß eine Kluft zwischen Gott und dem

normalen, fleischlichen Menschen besteht, weil dieser Gottes Gesetz gegenüber eine feindliche Einstellung hat und ihm nicht untertan ist.

Wir sind alle in dem Sinne fleischlich, daß wir Menschen sind. Ist es das, was Paulus hier sagt? Lesen wir weiter: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ (Vers 9). Mit anderen Worten, wenn Christus nicht durch den heiligen Geist in uns wohnt, sind wir nicht sein, sind wir keine wirklich bekehrten Christen.

Weiter heißt es: „Denn welche der Geist Gottes treibt [leitet], die sind Gottes Kinder“ (Vers 14).

Dies ist der Schlüssel zum wahren Christentum. Nur wenn man von seinem Schöpfer gedemütigt und bekehrt wurde, wenn man sich ihm, obwohl noch unvollkommen, unterwirft und Gott und Christus durch den heiligen Geist in sich wohnen läßt, ist man ein wahrer Christ.

Natürlich sind da immer noch die menschliche Natur, die Einflüsse der Welt und die verdeckten Einwirkungen Satans zu überwinden. Man wächst an Gnade und Erkenntnis. Man studiert die Bibel mit einem offenen und belehrbaren Sinn, um unterwiesen zu werden. Man bittet im Gebet um Verständnis des Gelesenen und um die geistliche Stärke, Gottes Weg zu gehen.

Durch die Führung und die Kraft des heiligen Geistes wächst man an Erkenntnis, nimmt mehr und mehr den Charakter Jesu Christi an. Gott macht einen solchen Menschen zu seinem Kind, indem er ihm durch den heiligen Geist seine eigene Natur vermittelt (2. Petr. 1, 4). Nach und nach spiegelt man im täglichen Leben den Charakter und den Gehorsam gegenüber Gott dem Vater wider, den Jesus als Mensch vorlebte. Man wird mehr und mehr wie Christus. Man wird zu einem wahren Christen, in dem Christus selbst durch den heiligen Geist lebt.

Das ist die biblische Definition von einem Christen.

Christus muß im wahren Christen leben

In dem Maße, wie man die Bibel liest und studiert, um Verständnis zu gewinnen, wie man täglich Gott im Gebet um Führung und Kraft bittet, im selben Maße können Sie lernen,

was das Leben eines wahren Christen ausmacht. Sie werden erkennen, daß seine Gesetze — wie die Gesetze der Schwerkraft — lebendige Gesetze sind. Sie wirken automatisch, ob wir oder irgendein Theologe an sie glaubt oder nicht.

Wenn man dies alles bedenkt, wird es immer leichter fallen, sich nicht selbst vor den wahren Gott zu stellen, sich nicht vor Bildern oder Götzen zu verbeugen, um sie anzubeten, oder Gottes Namen zu mißbrauchen. Und so wie Gott immer mehr in den Mittelpunkt des Lebens des wahren Christen rückt, wird dieser auch den Sabbat heilighalten, den Tag, den Jesus heiligte.

Durch Bibelstudium, Gebet und indem man Jesus sein Leben übergibt und so lebt, wie Jesus es tat, wird man Gott kennenlernen, wie nur wenige Menschen in diesem modernen Zeitalter. Denn Christus wird in uns leben. Das ist wahres Christentum.

Der Apostel Paulus schrieb: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der

mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Gal. 2, 20).

Wie wird Christus durch den heiligen Geist in uns wohnen?

Wird er sich weigern, die Gesetze seines Vaters, die Zehn Gebote, in und durch uns zu halten, Gebote die er während seines menschlichen Lebens auf Erden treu gehalten und verherrlicht hat? Wird er andere Tage heilighalten als diejenigen, die sein Vater zu halten geboten hatte

und die er während seines physischen Lebens immer gehalten hat? Niemals!

Die Schrift sagt ganz klar: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ (Hebr. 13, 8). Der wahre Christus der Bibel ist das Wort, der Sprecher der hebräischen Schriften (Joh. 1, 1 - 3). Er war der Gott Israels,

W*enn jeder seine Feinde wirklich lieben würde, gäbe es keinen Krieg und keinen Mord mehr.*

der Fels, der das alte Israel durch die Geschichte hindurch beschützte und leitete (1. Kor. 10, 4). Er war derjenige, der die Zehn Gebote gegeben und ausgesprochen hatte. Und in bezug auf ewige geistliche Prinzipien sagte er: „Ich, der Herr, wandle mich nicht“ (Mal. 3, 6).

Es ist wichtig zu erkennen, daß der wahre Jesus der Bibel das gleiche Leben in uns leben wird, das er vor 1900 Jahren auf Erden lebte. Jesus sagte: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 30). Jesus kam, um den Vater zu offenbaren (Luk. 10, 22). Gott und Jesus leben seit Ewigkeiten in Harmonie miteinander. Sie haben die gleiche Gesinnung, die gleichen Ziele und den gleichen Charakter. Durch den heiligen Geist leben sie beide im wahren Christen, stärken und leiten ihn. Wie Jesus sagte: „Wer mich liebt, der wird mein Wort [die Worte der Bibel] halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Joh. 14, 23).

Wie kam es, daß diese Lehren vom traditionellen Christentum in unserer heutigen Gesellschaft so falsch verstanden wurden?

Abfall prophezeit

Wie kommt es, daß so viele verführt sind in dem Glauben, Christen zu sein, die also den heiligen Geist nicht in sich haben, der ihnen hilft, von jedem Wort Gottes zu leben?

Was die Zeit des zweiten Kommens Christi angeht, warnte der Apostel Paulus die Christen des ersten Jahrhunderts: „Laßt euch von niemandem verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor [vor der Wiederkehr Christi] muß der Abfall kommen . . .“ (2. Thess. 2, 3).

Im ganzen Neuen Testament werden wir vor denjenigen gewarnt, die sich in die Gemeinde einschleichen und einen „anderen Jesus“ (2. Kor. 11, 4) predigen, nicht den Jesus der Bibel. Es wird ganz deutlich gesagt, daß diese falschen Lehrer die große Mehrheit derjenigen verführen werden, die sich Christen nennen.

Falsche Lehrer haben sich also den Namen Jesus Christus und den Namen Christentum zu eigen gemacht. Sie möchten erreichen, daß man an ihr Bild von Jesus glaubt, lehnen jedoch seine Botschaft ab, das Gesetz Gottes, das er verherrlichte, und

seine Lebensweise, die er uns als Beispiel vorlebte.

Die wahren Christen werden in der Bibel als kleine Herde beschrieben (Luk. 12, 32), als die „Frau“, die, wie prophezeit wurde, vor dem politisch-religiösen System fliehen mußte, das in der westlichen Welt vorherrschte (Offb. 12, 6).

Seit der Zeit der Apostel gab es jedoch immer wahre Christen, die nach den inspirierten Worten der Bibel lebten und das Verständnis besaßen, daß Jesus in ihnen sein Leben leben mußte durch die Kraft des heiligen Geistes. Verstreut und verfolgt, in Geschichtsbüchern am Rande allenfalls als Ketzer gebrandmarkt, bildeten diese Menschen die wahre Kirche Gottes.

Sie leben, wenn auch keineswegs perfekt, den Lebensweg der Zehn Gebote. Sie halten die Tage heilig, die Gott geheiligt hat, die Tage, die auch Jesus und die Apostel hielten. Sie studieren und verstehen die Prophezeiungen und den herrlichen Plan, der hier auf Erden unter den Völkern durchgeführt wird. Sie verkündigen die von Jesus Christus vorhergesagten Ereignisse und bereiten sich auch darauf vor.

Der wahre Christus des wahren Christentums wird bald als König der Könige auf diese Erde zurückkommen. Die Engel Gottes werden jauchzen: „Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 11, 15).

Christus wird König sein über die ganze Erde. Alle wahren Christen die in den verschiedenen Jahrhunderten verstorben sind, werden in der ersten Auferstehung als Könige unter Christus auferweckt werden. Dies gilt nicht für Leute, die sich für Christen hielten, aber verführt waren. Sie werden erst noch bekehrt werden müssen.

Es ist wichtig, bevor Jesus kommt, zu wissen, was seine Botschaft wirklich ist, und danach zu leben.

WAS IST REUE?

Was hat Religion mit unserer Lebensweise zu tun? Nach dem, wie die meisten Menschen leben, müßte die Antwort lauten: Wenig oder nichts!

Jesus zitierte den Propheten Jesaja, als er von den religiösen Führern und den Menschen seiner Zeit sprach: „Dies Volk ehrt mich mit den Lippen; aber ihr Herz ist fern von mir“ (Mark. 7, 6).

Millionen von Menschen gehen zur Kirche und sprechen sogar von der „brüderlichen Vereinigung“ der Christen. Aber wie viele leben nach den Lehren Christi? Viele ehren ihn mit ihren Lippen, aber tun nicht, was er geboten hat.

Das Interesse an Religion ist oft oberflächlich. Was fehlt, ist tiefe, ernste Reue. Das ist es, was den wahren Christen vom traditionellen Christentum unterscheidet.

Aber was ist Reue? Woher kommt sie? Was bedeutet sie? Das Lexikon definiert Reue als: „Unzufriedenheit mit einem vollzogenen Verhalten, das Bedauern vergangener Sünden und Fehler verbunden mit dem Wunsch zur Besserung.“

Die biblische Definition umfaßt all dies, geht aber weit darüber hinaus. Göttliche Reue heißt, aufhören zu sündigen (Sünde ist die Übertretung von Gottes Gesetz — 1. Joh. 3, 4; Rev. Lutherbibel 1956), umzukehren und einen neuen Weg einzuschlagen, seine Lebensweise zu ändern. Es ist nicht immer leicht, zu sagen: „Es tut mir leid.“ Aber es ist noch viel

schwerer, es auch zu meinen. Göttliche Reue kommt von Herzen und verlangt eine grundlegende Änderung der Einstellung und des Sinnes.

Gott sagt über ein sündiges Volk: „Auch rufen sie mich nicht von Herzen an, sondern machen ein Geheul auf ihren Lagern ... mir sind sie ungehorsam ... Sie bekehren sich, aber nicht recht ...“ (Hos. 7, 14 - 16).

Menschen bekehrten sich äußerlich zu Gott und gaben den Anschein zu bereuen, doch sie taten es nicht von Herzen. Was die Welt Reue nennt, ist meist nur eine äußerliche, oberflächliche, weltliche Reue ohne Ernsthaftigkeit oder aufrichtiges Gefühl.

Was bereuen?

Was müssen wir bereuen und bedauern um ein wahrer Christ zu werden? Die Antworten mögen in verschiedenen Gesellschafts- und Religionssystemen unterschiedlich ausfallen. Wie lautet aber Gottes Definition von Sünde? Was sollen wir nach Gottes Willen bereuen?

„Wer Sünde tut, steht wider das Gesetz, und die Sünde ist Übertretung des Gesetzes“ (1. Joh. 3, 4; Rev. Lutherbibel 1956).

Sünde ist das Übertreten von Gottes Gesetz.

Jedesmal, wenn man eines der heiligen, gerechten Gebote Gottes übertritt oder ihnen ungehorsam ist, hat man gesündigt. Man muß diese Sünden bereuen. Niemand ist davon ausgeschlossen. Jeder, der je gelebt hat (außer Jesus Christus), sei es Mann, Frau oder Kind, hat die Gesetze Gottes irgendwann gebrochen (Röm. 3, 10 u. 23). Alle müssen daher irgendwann tief und ernsthaft bereuen. Um ein wahrer Christ zu werden, müssen wir Gott bitten, daß das vergossene Blut Christi unsere Sünden bedeckt, daß das Opfer seines Lebens an unserer Stelle angenommen wird, so daß wir die Strafe für unsere Sünden nicht zahlen müssen. Dann müssen wir beginnen, Gott zu gehorchen. Wir müssen seine Gebote, all seine Gebote, mit Hingabe halten.

Wie Reue beginnt

Natürlich können wir diese tiefe Abscheu gegenüber unseren Sünden nicht von uns aus aufbringen. Reue muß von

Gott kommen: „Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße [Reue] leitet?“ (Röm. 2, 4).

Gott hilft uns, unser schlechtes Wesen und unsere Schwächen zu erkennen. Er öffnet unseren Verstand und bringt uns auf den Weg der Reue.

Die Bibel nennt uns zahlreiche Menschen, die im Reich Gottes sein werden. David, Daniel und anderen Dienern Gottes gelang es, dem Schöpfer des Universums nahe zu sein. Ihr Beispiel wird uns helfen zu erkennen, wie wir das gleiche Ziel erreichen können. Sie alle hatten etwas Wesentliches gemeinsam. Sobald sie erkannten, daß Gott mit ihnen oder ihrem Volk unzufrieden war, bemühten sie sich, etwas zu ändern.

Wie bringt Gott Menschen zur Reue? Indem er uns zurechtweist. Häufig läßt er finanzielle Schwierigkeiten, Familienprobleme, Krankheiten oder andere schwierige Situationen zu, damit wir erkennen, daß wir ihn brauchen.

Diese Prüfungen sind ein Beweis der Liebe Gottes für jeden einzelnen, den er zur Reue bringt. Beachten Sie Hebr. 12, 6 - 7: „Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt. Es dient zu eurer Erziehung, wenn ihr dulden müßt. Wie mit seinen Kindern geht Gott mit euch um; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt?“

Anstatt gegen diese Probleme mit eigener Kraft anzukämpfen, sollten wir die Lektion lernen, die Gott uns beibringen möchte. Wir müssen beginnen, ihn zu suchen. Er braucht uns nicht. Aber wir brauchen ihn! Jeder wahre Christ muß diese Lektion lernen.

Daniel wurde inspiriert, seine eigene Reaktion in solch einer Lage zu unserer Belehrung niederzuschreiben. „Und ich kehrte mich zu Gott, dem Herrn, um zu beten und zu flehen unter Fasten und in Sack und Asche“ (Dan. 9, 3).

Auch Nehemias Beispiel wurde für uns aufgezeichnet. Als er feststellte, daß sein Volk, das nach Palästina zurückgekehrt war, sich dort „in großem Unglück und in Schmach“ befand, war seine Reaktion: „Als ich aber diese Worte hörte, setzte ich mich nieder und weinte und trug Leid tagelang und fastete und betete vor dem Gott des Himmels“ (Neh. 1, 4). Er begann sofort, sich Gott zu nähern. Er tat dies nicht

halbherzig, gleichgültig und nüchtern, sondern mit aller Ernsthaftigkeit und von ganzem Herzen. Er bemühte sich durch Gebet und Fasten, Gott und seinen Willen zu finden.

Daniel und Nehemia wollten Gottes Willen wirklich finden. Sie waren bereit, alles zu tun, was notwendig war, um ihm näherzukommen und seine Vergebung zu erlangen. Sie

waren bereit, auf Essen und Trinken zu verzichten, um Gott zu zeigen, daß sie seine Wege aufrichtig suchten. Wenn David, Daniel oder Nehemia heute noch lebten, wären sie wahre Christen!

Intensive Gebete zeigen Gott, daß wir es ernst meinen. Er will keine vorübergehende, kurzlebige Reue, die durch einen emotionalen Appell oder durch Gruppenzwang hervorgerufen wird. Das Heil ist eine persönliche Sache zwischen jedem einzel-

*J*eder, der je gelebt hat — außer Jesus Christus —, sei es Mann, Frau oder Kind, hat irgendwann die Gesetze Gottes gebrochen.

nen und Gott — zu seinen Bedingungen.

Zur Zeit des alten Israel gab Gott König Salomo genaue Anweisungen darüber, was er tun sollte, wenn er sah, daß Gott mit dem Volk nicht zufrieden war. Gott ist derselbe, gestern, heute und für alle Ewigkeit (Hebr. 13, 8). Wenn wir diese Prinzipien in unserem Leben anwenden, wird er uns genauso antworten, wie er Salomo gesagt hatte.

Lesen Sie selbst diese Beschreibung von Reue in 2. Chron. 7, 12 - 14: „Und der Herr erschien Salomo des Nachts und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet erhört und diese Stätte mir zum Opferhaus erwählt. Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, daß es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, daß sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.“

Die Sünden bekennen

Wenn man die biblischen Beispiele der Diener Gottes liest, erkennt man, daß sie immer bereit waren, ihre eigenen Sünden und Unzulänglichkeiten zuzugeben. Nur ein sehr ernsthafter Mann konnte sagen: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege“ (Ps. 139, 23 - 24).

Wenn wir Gott und seine Wege ernsthaft suchen, werden wir diese Einstellung widerspiegeln. Wir werden unsere Sünden und Unzulänglichkeiten bereitwillig zugeben und Gott anflehen, uns den richtigen Weg zu zeigen. Jeremia sagte: „Ich weiß, Herr, daß des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte. Züchtige mich, Herr, doch mit Maßen und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht ganz zunichte machst“ (Jer. 10, 23 - 24).

Wenn wir diese Lektion einmal gelernt haben und zu Gott blicken, um uns von ihm zeigen zu lassen, wie man lebt, und dann unser Leben auch ändern, sind wir auf dem Weg zu wahrer, lebenslanger Reue.

Die Schritte sind einfach, doch ist es nicht einfach, sich völlig aufzugeben, die eigenen Fehler zuzugeben und ernsthaft um Gottes Vergebung zu bitten.

Viele Menschen in unserer Zeit behaupten, bereut zu haben und wahre Christen zu sein, und leben doch weiterhin in ihren sündigen Wegen. Einer der wichtigsten Schritte zur wahren Reue ist zu erkennen, daß es nicht ausreicht, über die Folgen der Sünde traurig zu sein, sondern daß man auch aufhören muß zu sündigen. Millionen nennen sich Mitglieder einer Kirche. Sie verkünden lautstark ihren Glauben an Chri-

G*ott will keine vorübergehende, kurzlebige Reue, die durch einen emotionalen Apell oder durch Gruppenzwang hervorgerufen wird.*

stus. Sie „geben Zeugnis“ für Christus, aber die Frucht echter Reue ist bei ihnen nicht vorhanden.

Allzuoft ist Reue nur eine weltliche Reue (2. Kor. 7, 10). Wir müssen die Art Reue erkennen und verstehen, die Gott in uns sehen möchte. „Doch auch jetzt noch, spricht der Herr, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! Zerreiet eure Herzen und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig [und] barmherzig . . .“ (Joel 2, 12 - 13).

Gott will keine weltliche Reue, die sich dadurch äußert, daß wir „unser Herz dem Herrn geben“. Er möchte nicht nur unsere Namen auf der Mitgliedskartei einer Kirche sehen. Was Gott möchte, und was auch unser tiefer Wunsch werden sollte, ist, daß wir unsere Sünden zutiefst bereuen, Gott durch das Opfer Jesu Christi um Vergebung bitten und uns ändern. Gott möchte, daß wir sagen: Es tut mir leid, und es auch meinen. Er möchte, daß wir aufhören, Leid und Kummer über uns zu bringen, indem wir nicht mehr seine Gebote übertreten und beginnen, nach seiner Lebensweise zu leben, die zu Glück führt. Das ist wahre Reue! So wird man zu einem wahren Christen.

WAHRE FRÖMMIGKEIT: WAS IST DAS? WISSEN SIE ES?

Wie oft hört man, daß jemand sagt: „Der ist aber fromm!“ Oder: „Die sind überhaupt nicht gottesfürchtig!“ Was ist wahre Frömmigkeit — wissen Sie das?

Gerade heute müssen wir uns vor falschen Frömmigkeitsbegriffen hüten und dürfen uns nicht verwirren lassen. Was wahre Frömmigkeit ist, sollte anhand der Schrift nachgeprüft werden.

Vier Dinge, die meist als Zeichen für Frömmigkeit gelten

An vier Zeichen meint man allgemein eine fromme Gesinnung zu erkennen:

- 1) Reden, Lautstärke, Gefühlsentfaltung, Demonstration der Frömmigkeit
- 2) Bibelfestigkeit
- 3) „Glaube“
- 4) Unnachgiebigkeit in den Gerechtigkeitsmaßstäben.

Lassen Sie uns diese vier Zeichen untersuchen und sehen, wie die Bibel Frömmigkeit definiert.

1) Das anerkannteste Zeichen von Frömmigkeit ist die Art, wie Menschen reden und sich nach außen hin geben.

Da pflegen manche eine ganz betont fromme Sprache. Oder legen sich besonders „geistlich“ klingende Redewendun-

gen zu. Und ihre Umgebung sagt: „Nein, wie fromm Bruder Soundso doch ist!“

Viele glauben, ein Gottesdienst „taugt“ erst dann etwas, wenn er mit viel Lautstärke, Massenenthusiasmus, hochgeputschten und deutlich sichtbaren Gefühlsaufwallungen verbunden ist. Eine Predigt — ohne Rücksicht auf den Inhalt — gefällt ihnen erst dann, wenn der Prediger sehr gefühlsbetont redet, den gängigen „frommen“ Wortschatz beherrscht und in seinen Zuhörern die seelischen Reaktionen und Ausbrüche hervorzurufen vermag, die man bei solchen Zusammenkünften erwartet. Ist das der Fall, fühlen sie sich hoch befriedigt, egal, ob die Predigt für sie lehrreich war oder nicht.

Damit soll nichts gesagt sein gegen natürliche Gefühlsäußerungen, die spontan einem wahren geistlichen Erlebnis entspringen, oder gegen von Herzen kommende religiöse Sprache. Ganz und gar nicht.

Manche Menschen sind mehr, andere weniger gefühlsbetont. Anhand der Heiligen Schrift werden wir sehen, daß Emotion und fromme Sprache nicht der Inhalt der Frömmigkeit sind. Sie können deren Folgeerscheinung, deren ehrlicher und spontaner Ausdruck sein; oder aber auch Anzeichen für Schein-Frömmigkeit, dann, wenn man sich hineinsteigert, sie künstlich erzeugt, um des äußeren Effektes und der „Schau“ willen.

Es ist traurig, daß diejenigen, die sich einer Pseudo-Frömmigkeit verschreiben, sie für wahre Frömmigkeit halten.

„Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, sagt Jesus (Matth. 7, 20).

Es ist wichtig, ausgeglichen zu sein.

2) Die zweite Gruppe, das sind die „gut Informierten“. Von Gefühlsäußerungen nach außen hin, von „lautstarker“ Frömmigkeit halten sie wenig. Sie haben viel Kopfwissen, dabei aber auch viel Fehlverstandenes, wunderliche eigene Theorien, die aus falsch angewendeten, willkürlich aus dem Zusammenhang gerissenen Schriftstellen herrühren.

Sie lieben es, andere Leute mit Bibelzitaten in die Enge zu treiben und Fallen zu stellen, und besonders genießen sie es, Prediger auf diese Weise in die Enge zu treiben. Bibeldiskussionen sind ihr Lebensinhalt.

Diese Irregeleiteten glauben, ihre Diskussionen, Ausein-

andersetzungen und Überzeugungen brächten ihnen das Heil ein, ohne wirklich zu bereuen und in Christus ein gottorientiertes gerechtes Leben führen zu müssen, ohne die Früchte des Geistes in ihrem Leben zeigen zu müssen.

3) Die „Glaubensgruppe“: Das sind diejenigen, die sagen, das Heil kommt „aus dem Glauben und nur aus dem Glauben“. Am heiligen Geist liegt ihnen weniger, und nur selten nehmen sie Worte in den Mund wie: Reue, Unterwerfung unter Gott, Gehorsam gegenüber Gottes Willen und Gesetz.

Ihre Religion führt niemals zu irgendwelchen grundlegenden Änderungen in ihrem Leben. Da „Jesus für unsere Sünden gestorben ist“, braucht der Mensch sich nicht mehr um Sündenlosigkeit zu bemühen. „Glaub an den Herrn Jesus, dann wirst du gerettet“, ist ihre einzige Voraussetzung zum Heil. Die Prediger dieser Gruppe rufen dazu auf: „Gib dem Prediger deine Hand und dem Herrn dein Herz.“

Fragt man hinterher einen „Bekehrten“, was er wirklich getan hat, was wirklich passiert ist, als er „sein Herz dem Herrn schenkte“, schaut er meist verständnislos drein. Es war inhaltsleer, eine Leerformel, wie man so schön sagt. Kirchen dieser Art könnte man eher gesellige Clubs nennen — sie sind keine Einrichtungen, die auf das Heil ausgerichtet sind.

4) Und schließlich noch jene, deren Frömmigkeit sich in strikten Gerechtigkeitsmaßstäben äußert. Ihre peinliche Genauigkeit beim Gebotehalten verführt sie zu dem Irrglauben, dem Buchstaben des Gesetzes aus eigener Kraft zu genügen. Sie sind von formaler kritischer Strenge, achten peinlichst auf Einhaltung des letzten i-Tüpfelchens.

Von der strengsten Sekte seiner Tage sagt Paulus, sie trachte „ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten“ und lebe nicht nach den Maßstäben „der Gerechtigkeit Gottes“ (Röm. 10, 3). Meist sind solche Menschen von unbarmherziger Härte, Engherzigkeit, Intoleranz gegenüber solchen, die ihren speziellen Vorstellungen von Gerechtigkeit nicht „gerecht“ werden.

Manche, die es aufrichtig meinen, ziehen sich aus der Gesellschaft zurück, um ins Kloster zu gehen, damit sie einen höheren Grad an Frömmigkeit erreichen.

Der Maßstab der Bibel

Forschen wir nun in Gottes Wort, suchen wir demütig Gottes Auffassung von Frömmigkeit zu ergründen.

Über die wahre fromme Gesinnung sagt uns Gott durch Paulus: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war . . .“ (Phil. 2, 5; Rev. Lutherbibel 1956).

Wie können wir diese Gesinnung erlangen? Jesus sagt: „Siehe, ich stehe vor der Tür [eures Herzens] und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen . . .“ (Offb. 3, 20).

Das hat Jesus ganz wörtlich gemeint! Durch seinen Geist will er in uns „eingehen“ und in uns sein Leben wahrer Gerechtigkeit leben, wenn wir unser ganzes Ich ihm unterwerfen, uns ihm öffnen und ihn einlassen.

„Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ Wenn sein Geist nicht in uns

wohnt, nicht in uns sein Leben wahrer Gerechtigkeit führt, sind wir keine wahren Christen! „Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen“ (Röm. 8, 9 - 10).

Wenn Gott uns als seine Kinder zeugt, dann sind wir zunächst ja noch stolz, weltlich, lustbetont, ungehorsam. Sein Ziel ist, uns wesensgleich mit Gott zu machen. Diese Verwandlung (nicht

nur: „Besserung“) ist ein ungeheures Unterfangen. Es bedarf eines Wunders.

Wenn wir wirklich tiefinnerlich bereuen und zum Glauben an Christus gelangen, so leitet Gott — dazu hat er sich verpflichtet (Apg. 2, 38) — diese wunderbare Verwandlung ein, indem er den heiligen Geist buchstäblich in uns kommen

***E**s ist traurig,
daß diejenigen, die
dem Falschen
nachjagen, denken,
daß sie das Richtige
tun.*

läßt! Vollenden kann sich die völlige Umwandlung aber nur, wenn wir bereit sind, uns diesem Prozeß bewußt zu unterwerfen.

Erste Voraussetzung ist wahre, tiefe, ernsthafte Reue. Man muß auch bereit sein, Zurechtweisung und wiederholte Züchtigung aus seiner liebenden Hand zu empfangen, „Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er . . .“ (Hebr. 12, 6).

Wahre Frömmigkeit beinhaltet die rückhaltlose Hingabe zu Gott. Eine Gesinnung, die auf alle Ich-Überlegenheit verzichtet; eine Gesinnung, in der alle Rebellion gegen Gott bezwungen ist.

Es ist eine Gesinnung, die fortan ohne Rücksicht auf Nachteile bereit ist, Gott zu gehorchen; wobei man ständig Gottes Wort studiert, nicht um mit anderen zu streiten und sie in Bedrängnis zu bringen, sondern um Gottes Willen zu ergründen und danach zu leben.

Eine Gesinnung, die erfüllt ist von wahrer Liebe zu Gott und Nächstenliebe, die sogar den Feind einschließt: die Mitgefühl, Geduld und Freundlichkeit für den Mitmenschen mit seinen Ideen und Überzeugungen, seinen Fehlern und Schwächen hat; die leise, behutsam, freundlich spricht; die anderen nur helfen und dienen will. Kurz: eine Gesinnung, in der das Ich gestorben ist.

Die wahre Frömmigkeit

Der wahrhaft fromm Gesinnte kann mit dem Apostel Paulus sagen: „Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“ (Gal. 2, 19 - 20). Wer das behaupten kann, in dem wohnt tatsächlich Christliche Gesinnung.

Denen, die sich von falscher, von Pseudo-Frömmigkeit blenden lassen, wo Zurschaustellung des Ich in fanatischen

Wahre

*Frömmigkeit
beinhaltet die
rückhaltlose Hingabe
zu Gott.*

Gefühlsausbrüchen wahre Manifestationen des Geistes vortäuschen soll, hält Paulus mahnend vor: „Liebe Brüder, seid nicht Kinder, wenn es ums Verstehen geht . . .“ (1. Kor. 14, 20).

Gewiß, Paulus sagte den Korinthern auch: „Ich wollte, daß ihr alle in Zungen reden könntet“ [die durch Wunder vermittelte Fähigkeit, fremde Sprachen zu sprechen], fährt jedoch fort, „aber noch viel mehr, daß ihr prophetisch reden könntet [predigtet]. Denn wer prophetisch redet [predigt], ist größer als der, der in Zungen redet . . .“ (Vers 5).

Gewiß, Paulus hat den übermäßig gefühlsbetonten Korinthern auch gesagt: „Ich danke Gott, daß ich mehr in Zungen rede als ihr alle“, fährt jedoch fort: „Aber ich will in der Gemeinde lieber fünf Worte reden mit meinem Verstand, damit ich auch andere unterweise, als zehntausend Worte in Zungen“ (Vers 18 - 19).

Und er sagt: „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung“, und: „Laßt aber alles ehrbar und ordentlich zugehen“ (Vers 33 u. 40). Es ist wichtig, ausgeglichen zu sein, und diese geistliche Gabe auch gegenüber dem Bedeutungsgehalt von Schriftstellen zu beweisen.

„An ihren Früchten“, sagt Jesus, nicht an ihren Zungen, ihrer Sprache, ihren Gefühlsausbrüchen, ihrer Fähigkeit zu debattieren, ihren leeren Glaubensbekundungen, ihrer Selbstgerechtigkeit werdet ihr ihre wahre Frömmigkeit erkennen.

Und die wahre Frucht des göttlichen Geistes ist in allererster Linie „Liebe“, dann „Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Beständigkeit [Festigkeit, Selbstbeherrschung]“ (Gal. 5, 22 - 23, Menge-Übers.). Diese Dinge — sich äußernd in lebendigem Charakter — bestimmen wahre Frömmigkeit.

Sie sind Ausdruck der „Liebe Gottes“, die „ausgegossen [ist] in unsre Herzen durch den heiligen Geist“ (Röm. 5, 5); der heilige Geist in uns ist somit die Wirkung von Gottes Gesetz in unserem Leben; denn Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.

Das und nur das ist wahre christliche Frömmigkeit.

Die vier Pseudo-Frömmigkeiten

Wahre geistliche Gesinnung ist eine Haltung der Liebe, denn Gott ist Liebe.

Betrachten wir die vier Ersatzhaltungen für Frömmigkeit noch einmal im Lichte von Gottes Wort:

1) „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle“ (1. Kor. 13, 1). Kennen Sie Menschen, die mit Engelszungen reden? Frömmlerisches „Tönen“, „Zungen“, „Manifestationen“, das alles ist leerer Wind, toter metallischer Schall, wenn man die Liebe nicht hat.

2) „Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüßte ... alle Erkenntnis und hätte ...

3) ... allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts“ (Vers 2).

4) „Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze“ (Vers 3).

Welche Eigenschaften zeigt die Liebe? Die nächsten vier Verse dieses Kapitels sagen es uns. Sie umreißen den Kern einer geistlichen Gesinnung: „Die Liebe ist langmütig und freundlich [sind Sie das auch?], die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles“ (Vers 4 - 7).

Lesen Sie diese vier Verse noch einmal, und setzen Sie für „Liebe“ immer Ihren Namen ein. Versuchen Sie es als eine Art Selbstbefragung. Sie werden Antwort darauf bekommen, wie „fromm“ Sie in Wahrheit sind und ob Sie ein wahrer Christ sind. Streben wir nach einer wahren geistlichen Gesinnung.

SOLLTEN SIE VERSUCHEN, ANDERE ZU „BEKEHREN“?

Haben Sie schon einmal versucht, jemanden dazu zu bringen, KLAR & WAHR zu lesen oder die Sendung DIE WELT VON MORGEN einzuschalten? Vielleicht Ihre Frau, Ihren Mann oder sonst jemanden aus der Familie, einen Verwandten oder einen Freund?

Haben Sie schon einmal versucht, andere zu „bekehren“ oder zu „retten“? Haben Sie angefangen zu „predigen“?

Wenn ja, dann haben Sie wahrscheinlich Streit und Feindseligkeit heraufbeschworen — vielleicht einen Freund oder gar Ihre Frau oder Ihren Mann verloren.

Wenn nicht, dann versuchen Sie's erst gar nicht!

Hüten Sie sich vor diesem Fehler!

Ich weiß, daß viele unserer Leser schließlich Gottes Wahrheit angenommen haben. Sie haben die Wahrheit lieben gelernt, die unser Schöpfer offenbart und die wir verdeutlichen. Diese Wahrheit ist für viele höchster Lebensinhalt geworden. Sie begeistert sie und erfüllt sie mit Eifer und Enthusiasmus.

Waren sie früher egozentrisch und selbstsüchtig, so steht jetzt Gott im Mittelpunkt ihres Denkens. Jetzt richtet sich ihr Interesse nicht mehr nur auf sich selbst; sie nehmen tätig Anteil am Wohlergehen anderer Menschen, besonders in der Familie und bei Freunden und Verwandten. Sie wollen, daß

auch ihren Mitmenschen das ewige Leben im Reich Gottes zuteil wird. Sie möchten sie davor bewahren, zugrunde zu gehen.

Solche Menschen tun das zweifellos aus gutgemeinten Beweggründen heraus. Ihr Eifer ist bewundernswert — und doch gleichen sie einer Frau, die mehr Begeisterung als Weisheit besaß. Diese Frau versuchte, ihren Mann und ihren Sohn durch Worte zu „retten“. Doch statt ihre Familie zu überzeugen, weckte sie lediglich ein Gefühl der Feindseligkeit, Empörung und Verbitterung gegenüber Gott! Diese Frau versuchte ihre Nachbarn und fast die ganze Stadt zu „bekehren“. Das Ergebnis war, daß sie alle gegen sich aufbrachte.

Aber, wird jetzt der eine oder andere fragen, hat Jesus uns nicht gesagt, wir seien das Licht der Welt? Sollen wir unser Licht denn nicht leuchten lassen?

Gewiß! Aber haben Sie auch gelesen, wie — laut Jesus — unser Licht leuchten soll? „Ihr seid das Licht der Welt . . . So laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen . . .“ (Matth. 5, 14 und 16). Da heißt es nicht: „. . . damit sie eure guten Argumente hören“. Jesus sagt vielmehr, unsere guten Werke sollen die Leute sehen.

Soll das nun heißen, daß man überhaupt niemanden auf die Zeitschrift KLAR & WAHR oder die Fernsehsendung DIE WELT VON MORGEN aufmerksam machen darf? Natürlich nicht. Nur — auf das Wie kommt es an! Wenn Sie KLAR & WAHR beiläufig in einem Gespräch erwähnen und dabei andeuten, daß sie für Ihren Freund oder Ihre Freundin von Interesse sein könnte, dann ist nichts dagegen einzuwenden. Aber gehen Sie dabei nicht zu weit! Drängen Sie niemanden; versuchen Sie nicht, Ihren Gesprächspartner zu überzeugen oder ihm „Glauben beizubringen“.

Sicher ist ihnen aufgefallen, daß sich unsere Fernsehsendung von anderen religiösen Sendungen unterscheidet. Sie beginnt nicht mit Kirchenliedern, noch wird man von einer sanftmütigen Stimme mit den Worten begrüßt: „Meine lieben Freunde, ich glaube fest daran, daß diese Sendung Segen in ihr Herz bringen wird. Ist es nicht herrlich, den Herrn zu kennen?“ Was geschieht, wenn solche Sendungen ausgestrahlt werden? Nun, die meisten schalten schnell auf einen anderen Sender um oder ganz aus. Nur die religiösen Zu-

schauer, ein Bruchteil derer, die fernsehen, sieht sich die Sendung an. Es sind die regelmäßigen Zuschauer, die die Sendung bewußt eingeschaltet haben, um sie sich anzusehen.

Wissen Sie, warum Millionen und Abermillionen Menschen die allgemein verbreiteten Zeitschriften kaufen und lesen? Darin stehen Artikel, die sich mit dem Menschen und seinen Alltagsorgen beschäftigen, die die sozialen Probleme unserer Zeit erörtern, die aktuelle Informationen zum Weltgeschehen bieten, kurz, die Themen von allgemeinem Interesse behandeln. Genau das will die große Mehrheit der Menschen lesen. An solchen Fragen ist jeder interessiert. Dagegen würden sich nur verschwindend wenige eine Sendung ansehen, die sich in religiösen Phrasen ergeht und sich wie ein Gottesdienst anhört.

Wir wollen in der Fernsehsendung DIE WELT VON MORGEN allen die gute Nachricht bringen. Deshalb sprechen wir über Dinge, die alle Menschen interessieren. Wir behandeln genau die Fragen und Probleme, die viele Millionen Menschen veranlassen, jene Allerweltszeitschriften und Nachrichtenmagazine zu kaufen und zu lesen.

Aber wir machen diese ohnehin schon fesselnden Themen zusätzlich interessant, indem wir sie von neuen Gesichtspunkten aus erörtern, nämlich anhand von biblischen Aussagen. Es ist schon erstaunlich, wie dann die ebenso überraschenden wie überzeugenden praktischen und fundierten Lösungen zu brennenden Fragen, Problemen und Geschehnissen unserer Zeit deutlich werden. So bringen wir den Menschen die Antwort auf Fragen näher, die sich auf andere Weise nicht lösen lassen und mit denen sich heute Politiker und Wissenschaftler, ja die gesamte Menschheit vergebens herumschlägt.

Oft ist man tatsächlich verblüfft, daß sich die Lösung

Gott hat jedem Menschen völlige Entscheidungsfreiheit gegeben . . . Jeder einzelne Mensch muß seine eigene Entscheidung treffen.

solcher Probleme in der Bibel findet. Nach Meinung von Fachleuten „gibt es keine Antwort, keine Lösungen“. Dann aber hören die Menschen Antworten in DER WELT VON MORGEN — sinnvolle Antworten, und sie sind überrascht, daß die Bibel so aktuell ist; daß sie sich mit den Ereignissen, Zuständen und Fragen von heute befaßt.

Es hängt also sehr viel davon ab, wie man etwas tut. Wir tun es in Form einer Nachrichtensendung für die ganze Familie, nicht in pseudo-religiöser Aufmachung.

Möglicherweise würden Sie vielen Ihrer Freunde einen großen Dienst erweisen, wenn Sie Ihnen beiläufig einmal die Zeitschrift KLAR & WAHR zeigten. Nötigen Sie aber niemanden zur Lektüre! Versuchen Sie nie, jemanden zu überreden oder zu überzeugen! Wenn jemand von sich aus kein Interesse zeigt, lassen Sie ihn in Ruhe! Wenn er aber mehr wissen will, dann sagen Sie ihm, daß er ein Jahresabonnement dieser Zeitschrift kostenlos beziehen kann, und zeigen Sie ihm unsere Anschrift im Impressum, damit er uns schreiben kann.

Der falsche Weg

Neubekehrte machen häufig denselben Fehler, besonders, wenn nur einer der Ehepartner bekehrt ist. Manche Ehen endeten schon mit Scheidung, weil der neubekehrte Ehepartner dem nichtbekehrten die eigene Überzeugung aufdrängen wollte. Nur in den seltensten Fällen, wenn überhaupt, ist derartigen Versuchen Erfolg beschieden.

Dem Ehepartner die eigene religiöse Überzeugung einreden zu wollen ist einer der schwersten Fehler, die ein neubekehrter Christ überhaupt begehen kann! Lassen Sie sich, lieber Leser, nie auf diesen tragischen Weg ein! Tun Sie es nicht, wenn Sie Ihren Mann, Ihre Frau lieben! Tun Sie es nicht, wenn Sie Ihren Erlöser lieben, der für Sie gestorben ist und jetzt für Sie lebt!

Denken Sie immer an diese eine Schriftstelle: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.“ Dies sagt Jesus (Joh. 6, 44 u. 65). Und zu einer bekehrten Frau sagt er: „Desgleichen sollt ihr Frauen euch euren Männern unterordnen, damit auch die, die nicht an das Wort glauben, durch das Leben ihrer Frauen ohne

Worte gewonnen werden, wenn sie sehen, wie ihr in Reinheit und Gottesfurcht lebt“ (1. Petr. 3, 1 - 2).

Gott hat jedem Menschen die volle Entscheidungsfreiheit gegeben. Gott sei Dank hat niemand die Macht, Ihnen eine unerwünschte religiöse Überzeugung aufzuzwingen! Jeder einzelne Mensch muß seine eigene Entscheidung treffen.

Unterschiedliche religiöse Anschauungen zwischen Mann und Frau sind eine schwere Belastung.

Wenn ein solcher Zwiespalt schon vorhanden ist, dann wird er durch religiöse Streitgespräche nur noch schlimmer. Besprechen Sie diese Situation nur mit Gott im Gebet. Zeigen Sie Ihrem Ehepartner durch Ihr Leben, wie glücklich, zufrieden und von Liebe erfüllt Ihr Leben ist! Bedrängen Sie ihn nicht mit Argumenten oder gar mit Vorhaltungen! Lassen Sie ihm in Glaubensfragen völlige Freiheit und jeden Spielraum, sei es zu einer bekehrten, zu einer glaubenslosen oder auch atheistischen Einstellung!

Versuchen Sie nie, jemandem die Wahrheit der Bibel aufzudrängen und ihn zu bekehren. Das ist einfach nicht der gottgewollte Weg.

Wissen Sie, wie der Apostel Paulus Menschen für die Wahrheit gewann? Nicht so, wie das heute von vielen versucht wird. Er sagte vielmehr: „Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette“ (1. Kor. 9, 22). Wenn Paulus zu unbekehrten Juden sprach, tat er dies nicht vom Standpunkt des Christen aus, um „für Christus Zeugnis abzulegen“.

Können Sie sich vorstellen, daß Paulus zu unbekehrten Juden sagte: „Hast du Christus als persönlichen Erlöser angenommen? Knie jetzt mit mir nieder, lieber Bruder, und übergib augenblicks dein Herz dem Herrn!“?

Oder hätte er wohl gesagt: „Du jüdischer Sünder, du bist auf dem Weg zur Hölle. Dein Glaube ist falsch. Jeden Tag

Seien Sie
Ihrem Partner ein
Licht, so daß er oder
sie sich darüber
freuen kann.

lehnst du Christus als deinen Erlöser ab und kreuzigst ihn von neuem. Du bist schlimmer als ein Dieb oder Mörder. Ich werde dich mit meinen Argumenten verfolgen und sie dir in deine störrischen Ohren schreien. Ich werde sie dir in deinen rebellischen Geist hämmern, bis du ein Christ bist.“ Nein, so redete Paulus nicht mit den Juden.

Er wurde „den Juden . . . wie ein Jude“ (1. Kor. 9, 20). Paulus sprach zu anderen von ihrem anderen Standpunkt aus. Er redete mit den Juden, als wäre er einer der ihnen; er versetzte sich in ihre Lage und zeigte Verständnis und Mitgefühl für die jüdische Sicht des Christentums. Die Juden standen der Vorstellung, Christus sei der verheißene Messias, ablehnend gegenüber. Er verhielt sich, als wäre er einer von ihnen und gewann so ihre Sympathie statt ihre Ablehnung. Er wurde „wie ein Jude“, damit er „die Juden gewinne“, und obwohl die Zahl der Menschen, die Paulus für die Sache Christi gewann, nur klein war, waren es nach Lage der Dinge doch eine ganze Menge.

Vielleicht ist Ihnen schon bewußt, daß Sünde die Übertretung des göttlichen Gesetzes ist.

Die meisten freilich, die sich zum Christentum bekennen, haben gelernt und sind auch aufrichtig davon überzeugt, daß das Gesetz Gottes in der Ära des Neuen Testaments nicht mehr bindend ist. Paulus schreibt im Römerbrief, daß die fleischliche Gesinnung „dem Gesetz Gottes nicht untertän ist; denn es vermag's auch nicht“ (Röm. 8, 7). Wenn Sie also Ihrem unbekehrten Ehepartner, der von Gottes Gesetz nichts wissen will, sagen: „Du bist ein widerspenstiger Sünder. Wenn du gerettet werden willst, mußt du bereuen und Gottes Geboten gehorchen“, dann erzeugen Sie damit nicht nur in Ihrem Ehepartner Ablehnung, sondern Sie zeigen, daß Sie selbst einen lieblosen und verständnislosen Standpunkt eingenommen haben. Damit aber gefährden Sie ernsthaft Ihre Ehe.

Wie verhielt sich Paulus gegenüber Unbekehrten? Lesen wir es noch einmal: „Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne . . . Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette“ (1. Kor. 9, 20 - 22).

Ein Kernsatz erfolgreicher Annoncenwerbung lautet: Um gute Ergebnisse zu erzielen, muß man zunächst einmal wissen, wie die angesprochene Lesergruppe dem betreffenden Produkt gegenüber eingestellt ist. Man darf diejenigen, die man zu überzeugen sucht, nicht vor den Kopf stoßen. Man muß sich von ihrem Standpunkt aus an sie wenden, nicht vom eigenen Standpunkt aus; um so mehr dann, wenn beide Einstellungen genau entgegengesetzt sind. Um andere von der Richtigkeit eines fremden Standpunktes zu überzeugen, muß man zunächst auf ihren Standpunkt eingehen, sonst erzeugt man nur Ablehnung und Widerspruch.

Wenn Sie an Gottes Wahrheit glauben und Ihr Ehegatte nicht, so sprechen sie mit ihm nie über Glaubensfragen. Gehen Sie im Gespräch auf die Interessen und Gesprächsthemen Ihres Ehepartners an. Wenn für ihn schon der bloße Anblick von KLAR & WAHR zu einem roten Tuch geworden ist — und dies ist wahrscheinlich auf die Art und Weise zurückzuführen, mit der Sie diese Zeitschrift Ihrem Ehegatten haben aufdrängen wollen —, so lesen Sie sie nur dann, wenn Sie allein sind und Ihren Partner damit nicht herausfordern. Lassen Sie es nie dazu kommen, daß sie ihm fremd oder gar verhaßt werden.

Nochmals: Wenn Sie über diesen Punkt reden müssen, dann tun Sie es bitte nur im Gebet vor Gott. Tun Sie Ihrem Partner Gutes, so daß er sich einfach darüber freuen muß. Hüten Sie sich vor jeder Spannung. Seien Sie glücklich, froh, herzlich und liebevoll. Kurz, tun Sie alles, damit Ihr Ehepartner zu Ihnen hält und Sie liebt! Das ist die wahrhaft christliche Haltung!

WAS IST „WELTLICHKEIT“?

Bei dem Begriff „Weltlichkeit“ geht es um materielle Dinge und um deren Gebrauch. Der wahre Christ kennt Gottes Einstellung gegenüber den Dingen und Verhältnissen, die uns und unser Leben betreffen.

Zum Beispiel aus den inspirierten Worten des Apostels Johannes: „Mein Lieber, ich wünsche, daß es dir in allen Dingen gut gehe und du gesund seist“ (3. Joh. 2).

Demnach ist es Gottes Wille uns mit materiellen Gütern zu segnen, wenn wir sie auf angemessene Weise gebrauchen, und lernen, mit ihnen umzugehen.

So sagt Jesus: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen“ (Joh. 10, 10). Salomon stellt fest: „Ein fleißiger Mensch wird reich“ (Spr. 12, 27), und er ermuntert uns: „Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu“ (Pred. 9, 10).

Also: Wenn wir hart arbeiten, unseren von Gott erhaltenen Verstand gebrauchen und fleißig sind, dann ist es der Wille Gottes, daß wir gesegnet werden, zu Wohlstand kommen und ein glückliches, erfülltes und auch materiell reiches Leben führen können.

Die Gefahr, die äußerer Wohlstand mit sich bringt, ist, daß wir Menschen zu sehr ihr Herz daran hängen.

Wir sind so sehr damit beschäftigt, unseren Lebensunterhalt zu verdienen und Eindruck zu machen, am Arbeits-

platz und im Bekanntenkreis, und ganz allgemein nehmen wir so sehr Anteil an der Lebensweise dieser Welt und an ihren Bräuchen, daß es uns beinahe unmöglich ist, Gottes Wahrheit, wo wir ihr begegnen, anzunehmen und ihr zu gehorchen.

Ganz gewiß ist materieller Wohlstand nicht gleich „Weltlichkeit“! Tatsächlich weist der Mangel an ausreichender materieller Versorgung eher auf einen Mangel an Fleiß und Klugheit. Gott will, daß wir lernen, materielle Dinge richtig zu bewerten und sie dann überlegt für unser eigenes und das Wohl anderer zu nutzen.

Sind die Freuden des Lebens schlecht?

Wenn Reichtum und der Besitz materieller Güter allein noch keine Sünde ist, stellt sich als nächstes die Frage, wie es sich mit den Freuden des Lebens verhält, denen sich die Menschen hingeben? Sind sie schlecht?

Eine der Hauptschriftstellen, die oft zitiert werden, um die Freuden der Welt zu verdammen, ist 1. Joh. 2, 15 - 16. Nehmen wir uns diese Verse einmal vor:

„Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“

Ihnen ist sicherlich aufgefallen, daß es die Lust des Fleisches, der Augen und des Lebens ist, welche Gott hier verdammt. Lust ist unerlaubtes, ungesetzliches Verlangen. Lust ist das Begehren oder Gebrauchen eines Dings gegen den Willen Gottes und sein offenbartes Gesetz.

Sex an sich ist nicht schlecht — der unrechte Gebrauch aber, den wir davon machen, außerhalb der Ehe, in einer Weise, die Gott nicht billigt, ist Sünde. Ein Film ist noch keine „Sünde“ — es ist vielmehr wieder der verkehrte Gebrauch dieser Erfindung, der zur Sünde wird.

Tanzen, Alkohol, Kartenspiel — das alles ist an sich nicht „sündhaft“ oder „weltlich“. Der unrechte Gebrauch aber, den wir davon machen, gegen Gottes Willen, ist es.

Vergessen wir nicht, daß es die Lust — die Lust des Fleisches und der Augen — ist, worauf die „Weltlichkeit“ gründet. Mit allen fünf Sinnen genießen ist noch nicht „weltlich“.

„Sündhafte“ Freuden?

Wie können wir klären, was weltlich oder sündhaft ist?

Einzig und allein an Hand von Gottes Wort, am gottgesandten Vorbild Jesus Christus und am Beispiel anderer Diener Gottes. Und nicht wenig Beweiskraft bleibt Ihnen und Ihrer Ehrlichkeit Gott gegenüber überlassen.

Seien wir ehrlich, und betrachten wir die reinen, klaren Prinzipien, die in Frage kommen, und die Beispiele, die uns Christus, seine Diener und seine Propheten gegeben haben. Wir wollen die Wahrheit — und nicht nach Ausreden suchen, damit wir sie umgehen können!

Fragen wir als erstes: Ist Trinken Sünde?

Hier das Prinzip unserer Antwort: Christus hat uns ein Vorbild gegeben, dem wir nachfolgen sollen (1. Petr. 2, 21). „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ (Hebr. 13, 8). Jesus ist folglich allezeit derselbe. Er würde also, wenn er jetzt als Mensch wiederkäme, noch genauso leben, wie er vor 1900 Jahren gelebt hat.

Schauen wir uns jetzt sein Beispiel in Johannes 2, 1 - 11 an. Hier wird berichtet, wie Jesus Wasser in Wein verwandelt. Wenn wir das Wort „Maß“ in Vers 6 auf seine Bedeutung hin untersuchen, dann stellen wir fest, daß es sich hierbei um eine riesige Menge Wein handelt.

Die Beschreibung ist klar und eindeutig. Sie zeigt, daß es sich hier — dem jüdischen Brauch entsprechend — wirklich um Wein auf einer Hochzeitsfeier handelt und daß sie nicht genug hatten, er war ausgegangen. Jesus half ihnen aus, weil es eine Freudenzeit war und wohl auch mehrere hundert Menschen auf dem Fest waren.

Deshalb verwandelte er Wasser zu Wein — und zwar zu wirklichem, vergorenem Wein. Anders hätte der Speisemeister zum Bräutigam kaum gesagt, daß er den „guten Wein“ bis jetzt zurückbehalten habe. Traubenmost hätte man bei einem solchen Anlaß auch für minderwertig und kleinlich gehalten.

Zudem heißt das entscheidende Wort im griechischen Urtext „oinos“, und das bedeutet stets den vergorenen Saft der Traube — nichts anderes.

Übermäßiger Genuß alkoholischer Getränke darf den-

noch nicht leicht genommen werden! In der ganzen Welt ist der Alkoholismus heute zu einem Fluch geworden!

Gott gab uns Wein und andere alkoholische Getränke, damit wir mit Maßen genießen lernen — und damit wir durch Übung von Weisheit und Selbstkontrolle Charakter entwickeln.

Vernünftiger Alkoholgenuß und Mäßigung beim Trinken obliegt unserer besonderen Verantwortung vor Gott. Ausschließlich der Mißbrauch führt zur Sünde.

Das gleiche Prinzip des richtigen und falschen Gebrauchs läßt sich auf fast alle Handlungen anwenden, die als „weltlich“ gelten könnten. Die eigentliche Frage, die wir uns jedesmal stellen müssen, ist, ob die Sache jeweils so benutzt wird, daß dadurch Gottes Gesetz gebrochen wird.

Wenn das der Fall ist, handelt es sich um Sünde — um „Weltlichkeit“.

Die Bibel kennt zum Tanzen Beispiele in Hülle und Fülle. Selbstverständlich wissen wir heute nicht genau, wie

die Menschen damals tanzten, was für Schritte sie dabei ausführten. Tanzen an sich ist jedoch nichts Schlechtes, sondern eine gute Sache.

Aber auch hier ist die unrechte Art zu tanzen — zum Beispiel so, daß Lustgefühle wach werden (und das noch bei entsprechender Musik!) — offensichtlich un- gut. So falsch und herausfordernd zu tanzen ist für die heutige Tanzerei indes typisch.

Die Gefahr materiellen Reichtums ist, daß die meisten Menschen zu sehr ihr Herz daran hängen.

Wenn sich aber Christen, seien sie jung oder alt, gerne entspannen und mit anderen Menschen gleichen göttlichen Glaubens und Charakters tanzen möchten, um sich auf rechte Art und Weise in einer erbaulichen Atmosphäre und Umgebung miteinander zu freuen, dann ist das keineswegs sündhaft oder „weltlich“.

Gott sagt: „Tanzen hat seine Zeit“ (Pred. 3, 4). Wir müssen darauf achten, daß wir von dieser Zeit den rechten Gebrauch machen.

Inzwischen sollte uns auch das Prinzip klar geworden sein, daß beim Kartenspiel und bei Theaterbesuchen gilt. Die Bibel sagt dazu nichts direkt — aber das Prinzip ist im Lichte der Gebote Gottes und der biblischen Beispiele klar.

Spielkarten sind keine Sünde — ebensowenig ist das Spiel damit Sünde, sofern es nur dem Vergnügen dient. Immerhin könnte man viel Zeit in solche Vergnügung „investieren“ und somit Zeit vergeuden. Christen sollen jedoch ihre Zeit weise nutzen und sie auskaufen (Eph. 5, 15 - 16).

Der unrechte Gebrauch von Spielkarten oder anderen Formen des Glücksspiels wird zur Sünde. Gott verlangt: „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun“ (2. Mose 20, 9). Wie Gott, der Schöpfer und höchste Baumeister, sollen auch wir planen, bauen und erschaffen. Das zu lernen ist unsere Aufgabe.

Sich dem Glücksspiel hinzugeben macht einen zum Schmarotzer der Gesellschaft und verletzt das grundlegende Prinzip menschlichen Daseins, macht dessen Zweck zunichte! Hinzu kommt, daß die Grundlage des Glücksspiels eigentlich die Idee ist, etwas ohne Gegenleistung zu erhalten: Gewinn auf Kosten anderer! Dabei wird eines der Zehn Gebote direkt gebrochen: „Du sollst nicht begehren . . . “ (2. Mose 20, 17). Übrigens, auch Rauchen ist eine Lustbefriedigung und als solche ebenfalls eine Übertretung des Gesetzes: „ . . . denn ich wußte nichts von der Begierde, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Du sollst nicht begehren!“ (Röm. 7, 7).

Kino, Theater und Fernsehen

Was Theater- und Kinobesuche angeht, kommt es darauf an, warum man geht und woran man interessiert ist, welcher Art das Theaterstück oder der Film ist.

Wenn man immer wieder jede Art Theaterstück oder Film ansieht, nur um sich zu vergnügen und um den Pflichten dieses Lebens vorübergehend auszuweichen, dann ist das „weltlich“. Wir wollen uns in diesem Punkt nichts vormachen. Viele versuchen, auf diese Weise ihrem Lebensalltag zu entfliehen.

Man kann nicht mit dem „Helden“ (sozusagen stellvertretend durch ihn) töten, stehlen, verführen, spielen und sich betrinken, ohne daß dieses Denken und „Tun“ auf den eigenen Character abfärbt. Aus diesem Grund können Fernseher und Videorecorder ein schwerwiegendes Problem werden.

Andererseits ist der rechte Gebrauch von Theater, Film und Fernsehen sicher sehr nützlich. Es gibt Theaterstücke und Filme, die einen historisch oder auf andere Weise bilden und die die Gewalttätigkeit und die Lust nicht übertreiben. Allerdings sind sie seltener, und Sie müssen danach suchen, um sie zu finden. Auch eine zurückhaltende, saubere Liebesgeschichte oder ein anständiges Lustspiel wird Sie nicht dazu verleiten, Gottes Gebote zu brechen.

Es ist nicht leicht, das richtige Theaterstück oder den richtigen Film ausfindig zu machen. Aber Gott wird bestimmt niemanden dafür verdammen, daß er einen solchen Weg wählt um sich eine bessere Bildung zu verschaffen oder um zu entspannen. Es ist auch hier nur der Mißbrauch, der zur Sünde wird. Gleiches gilt für den Bereich der Musik.

Gott möchte, daß wir ein glückliches und erfülltes Leben haben.

Die Zehn Gebote, die Jesus Christus auf geistliche Weise verherrlicht hat lehren uns eine Lebensweise. Sie zeigen uns, wie wir Gott lieben, verehren und ihm dienen können und wie wir unseren Nächsten ebenso lieben und ihm dienen können. Jede Tätigkeit, jede Stimmung und jedes „System“, das uns

dazu bringt, den Geist der Zehn Gebote zu brechen, ist Weltlichkeit. Will man ein Mann oder eine Frau Gottes sein, göttlichen Charakter entwickeln und schließlich in Gottes Familie hineingeboren werden, um mit Jesus Christus diese Welt zu regieren, dann muß man dieser Art Weltlichkeit aus dem Wege gehen.

***D**ie Zehn Gebote, die Jesus Christus auf geistliche Weise verherrlicht hat, lehren uns eine Lebensweise.*

Der Apostel Jakobus schrieb: „Wißt ihr nicht, daß Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein“ (Jak. 4, 5). Was soll das heißen — daß wir uns nicht an der Welt freuen sollen, daß wir unsere Mitmenschen hassen sollen?

Mitnichten! Denn Jakobus hat vorher gerade geschrieben, daß wir das königliche Gesetz erfüllen müssen: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Jak. 2, 8).

Um die Bedeutung dieses Verses und inhaltlich ähnlicher Verse zu verstehen, müssen wir die Bedeutung der griechischen Wörter kennen, die im Neuen Testament mit „Welt“ übersetzt werden. Eins dieser Wörter — eben das, das auch in Jakobus 4, 4 gebraucht wird — heißt „Kosmos“ und bedeutet die Gesellschaft oder das

Gott möchte,
daß wir ein
glückliches und
erfülltes Leben haben.

System, welches die Menschen hier auf Erden eingeführt haben.

Dieser Vers will also nur ganz einfach sagen, daß die wahren Christen das gegenwärtige System und die Gesellschaftsordnung dieser Zeit, die von den Menschen der Erde beschert wurden, nicht lieben sollen. Dieses System gründet auf Konkurrenz, Habgier, Selbstsucht und Eitelkeit.

Dabei ist es so leicht, von diesem vor Eitelkeit und Konkurrenzgeist strotzenden, doch nach menschlichen Maßstäben „begeisternden“ System mitgerissen und Teil dieser Welt zu werden. Vielleicht ist das die größte Gefahr für junge Menschen überhaupt.

Es scheint selbstverständlich und richtig zu sein, bei Vereinen, Veranstaltungen und bei dem gesellschaftlichen Treiben dieser Welt mitzumachen: zu denken, zu reden und sich zu geben, zu schminken, zu frisieren und zu kleiden wie die anderen auch.

Schlagermusik und Videos überfallen uns heute in Wort

und Bild mit ungezügelterm Sex und Sexmißbrauch — das ist: Mißbrauch eines Gottesgeschenks —, mit Gewalt, Mord und Verdammung aller Autorität. Dieser Einfluß ist allgegenwärtig.

Vorbereiten auf eine zukünftige Welt

Ein wahrer Christ kann einfach nicht Teil dieser gottlosen Welt sein; ebensowenig kann er an der mörderischen Konkurrenz, den schmutzigen Geschichten, zweideutigen Witzen und am Mißbrauch von Sex teilhaben. Er kann nicht teilhaben an der „Jet-Set“-Welt der Lüsternheit und Eitelkeit. Sexuelle Freizügigkeit, Partnertausch, Drogenrausch — das alles ist Weltlichkeit und auf jeden Fall zu vermeiden.

Jemand, der das nicht tun möchte, was die Bibel „weltlich“ nennt, der sich Gott unterwirft und ein glückliches und ausgeglichenes Leben führt, muß festumrissene Wertvorstellungen und Ziele haben und eine Lebensweise, die zum Ziel führt. Er muß ein Mensch sein, der Gottes Wort gründlich studiert, darüber nachdenkt und nach jedem dieser Worte lebt (Matth. 4, 4). Er wird, dem Beispiel Christi folgend, früh auf sein, um im Gebet Gott um Hilfe, Weisheit, Liebe und Führung zu bitten. Er wird das göttliche Beispiel Jesus Christus, wie es in der Bibel offenbart ist, viel und genau studieren.

Und dieser Mensch wird wahre Ausgeglichenheit und Charakter entwickeln, um am Ende für immer mit Gott in der künftigen Welt zu leben.

POSTANSCHRIFTEN

- Vereinigte Staaten:** Worldwide Church of God, Pasadena, California 91123
Großbritannien, Europa und der Nahe Osten: The Plain Truth, P.O. Box 111, Borehamwood, Herts., England WD6 1LU
Kanada: Worldwide Church of God, P.O. Box 44, Station A, Vancouver, B.C. V6C 2M2
Kanada (französischsprachig): Le Monde à Venir, B.P. 121, Succ. A, Montreal, P.Q. H3C 1C5
Mexiko: Institución Ambassador, Apartado Postal 5-595, 06502 Mexico D.F.
Südamerika: Institución Ambassador, Apartado Aéreo 11430, Bogotá 1, D.E., Colombia
Westindien: Worldwide Church of God, G.P.O. Box 6063, San Juan, Puerto Rico 00936-6063
Frankreich: Le Monde à Venir, B.P. 64, 75662 Paris Cédex 14
Schweiz (französischsprachig): Le Monde à Venir, Case Postale 10, 91 rue de la Servette, 1211 Genève 7, Suisse
Schweiz (deutschsprachig): Ambassador College, Talackerstrasse 17, CH-8065 Zürich
BR-Deutschland: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1
Österreich: Ambassador College, Postfach 4, A-5027 Salzburg
Italien: La Pura Verità, Casella Postale 10349 1-00144 Roma E.U.R. Italien
Holland und Belgien: Ambassador College, Postbus 444, 3430 AK Nieuwegein, Nederland
Belgien: Le Monde à Venir, B.P. 31, 6000 Charleroi 1
Dänemark: The Plain Truth, Box 211, DK-8100 Arhus C
Norwegen: The Plain Truth, Box 2513 Solli, N-0203 Oslo 2
Schweden: The Plain Truth, Box 5380, S-102 46, Stockholm
Australien: Worldwide Church of God, G.P.O. Box 345, Sydney, NSW, 2001
Indien: Worldwide Church of God, P.O. Box 6727, Bombay 400 052, Indien
Sri Lanka: Worldwide Church of God, P.O. Box 1824, Colombo, Sri Lanka
Malaysia: Worldwide Church of God, P.O. Box 430, Jalan Sultan, 46750 Petaling Jaya, Selangor, Malaysia
Singapur: Worldwide Church of God, P.O. Box 111, Farrer Road Post Office, Singapur 9128
Neuseeland und die Pazifikinseln: Ambassador College, P.O. Box 2709, Auckland 1, New Zealand
Philippinen: Worldwide Church of God, P.O. Box 1111, MCPO, 1299 Makati, Metro Manila, Phillipines
Israel: Ambassador College, P.O. Box 19111, Jerusalem
Südafrika: Ambassador College, P.O. Box 5644, Kapstadt 8000
Zimbabwe: Ambassador College, Box UA30, Union Avenue, Harare
Nigeria: Worldwide Church of God, PMB 21006, Ikeja, Lagos State
Ghana: Worldwide Church of God, P.O. Box 9617, Kotoka International Airport, Accra
Kenia: Worldwide Church of God, P.O. Box 47135, Nairobi
Mauritius: Ambassador College, P.O. Box 888, Port Louis, Mauritius

DIESE BROSCHÜRE IST UNVERKÄUFLICH. Sie wird von Ambassador College als unentgeltlicher Dienst im Interesse der Allgemeinheit herausgegeben. Dies wurde durch Beiträge von Menschen ermöglicht, die zur Unterstützung dieses weltweiten Werkes freiwillige Mitarbeiter wurden. Ambassador College, eine Privatstiftung, ist assoziiert mit der Worldwide Church of God. Ein Teil des finanziellen Bedarfs wird von dieser Kirche gedeckt. Freiwillige Spenden nehmen wir dankbar entgegen, halten aber an dem Grundsatz fest, niemals die Öffentlichkeit um finanzielle Unterstützung zu ersuchen.

